



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

359 (6.8.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222974)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. - Geschäfts-Niederlassungen: Hauptstraße 8, Schwabstraße 24, Reilstraße 11. - Fernl. Nr. 7941-7945. - Telegr.-Adress: Generalanzeiger Mannheim. Größtes wöchentl. zwölftäg.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung per einp. Kolonialzeitung für Allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M. Bestimmen 2-4 R.-M. für Anzeigen in bestimmtem Lage und Ausgaben nicht keine Verantwortung übernehmen. Höhere Größt. Strafen. Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersatzleistungen für ausgefallene oder betrübte Ausgaben oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Kultur-Verlag, ohne Gewähr. Verlagsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Kampf um den Finanzausgleich

Auf der Suche nach einem Kompromiß

Berlin, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die endgültige Regelung des Finanzausgleichs ist auch in der letzten Besprechung zwischen den Vertretern der Reichs-Länderregierungen die erlösende Formel noch nicht gefunden worden. Die Bemühungen werden heute fortgesetzt. Die Finanzminister der Länder haben einen engeren Ausschuss gebildet, der die Verhandlung mit der Regierung führt. Es soll ferner heute noch unter Vorsitz des Reichsfinanzministers eine neue Beratung zwischen den Führern der Regierungsparteien und dem Reichsfinanzminister stattfinden. Nach wie vor besteht die Möglichkeit, daß bis zur dritten Lesung der Steuerergänzungsgesetze am Freitag ein Kompromiß gefunden werden kann. Sollten die Bemühungen ergebnislos bleiben, so wird es nach Ankündigung des preussischen Finanzministers zu einer obermaligen Aussprache im Reichstag kommen. Der Reichstag würde sich aber erst nach den Ferien mit der Materie befassen können, da die politische Abstimmung erweisen hat, im Reichstag wohl eine einfache Mehrheit für die Vorlage besteht, nicht aber allerdings die Zweidrittelmehrheit. So würde das Gesetz also scheitern.

Inszwischen überläßt bereits ein Vacuum, während dessen die finanziellen Verhältnisse auch der Länder in der Luft stehen in das höchste durch eine Rotationsordnung oder durch eine Intervention des Reichstages überbrückt werden könnte. Diese für beide Teile nicht sehr erfreuliche Aussicht ist es, die immerhin noch die Hoffnung auf eine Verständigung erwecken läßt.

Die Verhandlungen im Reichstag

Berlin, 6. Aug. (Von unfr. Berl. Büro.) Die Steuerdebatte, die sich mit Rücksicht auf den Reichstag, erhob sich wenigstens am Mittwoch ein paar Stunden hindurch über die launigen Seiten der Vorträge. Die letzte Welle des Kampfes galt dem Finanzausgleich. Dieses alte Streitobjekt zwischen Reich und Ländern. Nach dem man sich nicht auf gemeinsamer Basis zusammensetzen konnte, doch wohnt sich die Regierung in diesem Augenblick die, wie sie meint, übertriebenen Forderungen der Einzelstaaten. Dadurch, daß der Reichsfinanzminister bei der gestrigen zweiten Lesung des Entwurfs im Plenum noch einmal den Standpunkt des Reichsfinanzministers darlegte, wurden vorübergehend die Auseinandersetzungen aus dem Rahmen heraus auf die Bühne verlegt, um nach der Abklärung wieder hinter der Szene fortgesetzt zu werden. Herr von Schlegel, der Hauptakteur auf der Regierungsseite, lieferte eine um Deutlichkeit und Ganzheit objektive Darstellung des Konfliktes, um dann Kenntnis zu geben von dem Angebot, so dem sich die Regierung in zweiter Lesung mit schmerzlichen Herzen bereitgefunden habe. Danach wollte sie in der Hauptsache den Ländern als Gesamtanteil an den Steuern

Ueberweisungen in Höhe von 2,1 Milliarden RM. garantieren.

Das ist gewiß eine hübsche runde Summe, aber die Länder verlangen mehr. Unter Vorantritt des preussischen Finanzministers H. v. Schlegel, dem der bayerische Landesminister v. Preger und der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold sich in allen Punkten anschließen, werten sie ihren Wunsch. Der enthält an oberer Stelle die Forderung, daß der Anteil der Länder an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer nach oben hin nicht auf eine bestimmte Summe begrenzt bleibe. Den Widerstand gegen die von der Reichsregierung beschlossene Art der Regelung begründet der Vertreter der Einzelstaaten weiter mit dem Hinweis, der Ausfall an 15 Proz. Einkommensteuer könnte durch den entsprechenden Anteil an der Umsatzsteuer nicht wettgemacht werden, da diese Steuer im Abbau begriffen sei. Die Länder verlangen daher auch nach der Seite hin eine bestimmte Garantie, die zu übernehmen dem

Die Räumung der Sanktionsstädte

Nach Kenntnisnahme des Ergebnisses des Meinungs-austausches zwischen den alliierten Regierungen über die im vorigen Jahre auf der Londoner Konferenz gemachten Erklärungen der Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort hat die Völkerbundkonferenz eine Entschließung angenommen, in der das internationalisierte Militärkomitee aufgefordert wird, den militärischen Okkupationsbehörden Anweisungen zwecks Räumung dieser Städte zu erteilen.

Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sind am 8. März 1921 von französischen und belgischen Truppen besetzt worden. Da es sich in diesem Falle um eine von allen Entente-mächten gebilligte Maßnahme handelt, wurde die Erteilung des Räumungsbefehles von der Entscheidung der Völkerbundkonferenz abhängig gemacht. Diese Entscheidung ist nun gefallen, so daß nunmehr mit der Räumung der Sanktionsstädte am 18. August zu rechnen ist.

Die Forderungen der Eisenbahner

Von den Eisenbahner-Gewerkschaften sind der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn folgende Forderungen überreicht worden: 1. Allgemeine Lohnerhöhung um 12 Pfennig pro Stunde. 2. Durchgehende Entlohnung für alle Schichtarbeiter. 3. Revision der Lohngruppen-Einteilung, die im wesentlichen darauf hinausläuft, die Beamten dienst verrichtenden Arbeiter in eine höhere Lohngruppe einzuzureihen. 4. Revision der Wirtschaftsgebiete, mit dem Ziel, das Wirtschaftsgebiet in den einzelnen Gebieten zu befestigen.

Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß eine allgemeine Lohnerhöhung von 12 Pfennig allein eine Belastung von etwa 144 Millionen im Jahre ausmachen würde. Auch die anderen Forderungen bedeuteten eine große finanzielle Mehrauswendung.

Finanzminister als gar zu großes Risiko erscheint. Herrn v. Schlegel drohende Warnung an die Länderregierungen zu Einschränkungen und Sparmaßnahmen, fanden ein kühles Echo, ebenso seine energische Betonung der Notwendigkeit, dem Reich die Finanzhoheit zu wahren.

Das Haus folgte den Auseinandersetzungen zunächst mit unverkennbarer Spannung, die aber erlahmte, als an die allgemeine Aussprache sich eine ermüdende Debatte knüpfte. Die Hauptbedenken der Opposition richteten sich vornehmlich gegen die Hauszinsteuer, die etwas willkürlich in das Gesetz eingegliedert worden sei. Nicht weniger als 47 Abänderungsanträge waren eingebracht worden, um dieser unpopulären und doch nicht unentbehrlichen Abgabe die Gisthülle auszubrechen. Eine kleine Verbesserung wurde insofern erzielt, als die Bestimmung, daß vom 1. April 1926 ab die Rate „mindestens“ 100 Prozent betragen soll, dieses kauschastische Wort gestrichelt wurde. Sonst behielt auch dieses Gesetz wie die anderen seine ursprüngliche Fassung. Bemerkenswert ist, daß, wenn auch unter Vorbehalt, die bayerische Volkspartei ihr Votum für die Vorlage abgab. Damit war das letzte der acht Steuerergänzungsgesetze angenommen und die zweite Lesung beendet.

Daß man bereits heute mit der zweiten Lesung der Zolltarifnovelle beginnt, befähigt sich nicht. Zwar stellen die Nationalen einen dahin zielenden Antrag, aber sie bleiben nahezu isoliert, da nur eine kleine Anzahl Deutschnationaler zum offenkundigen Widerstand des Grafen Westphal ihm ihre Unterstützung lieh. Man will also heute vorerst die Schwebewörter Angelegenheit besprechen, am Freitag die dritte Lesung der Steuerergänzungsgesetze vornehmen, und so erst am Samstag mit der Zolltarifdebatte beginnen.

Die Deutschnationalen zur Umsatzsteuer

Berlin, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) Von deutschnationaler Seite wird halbamtlich verlautet, daß die deutsch-nationale Partei die im Zusammenhang mit der Zollvorlage erhobene Forderung des Abbaus der Umsatzsteuer nicht fallen zu lassen gedenke. Sobald der Zolltarif für Agrarprodukte wieder herabgesetzt sei und die im Zolltarif beschlossene Erhöhung der Industriesteuern zur Tatsache würde, müßte nach Auffassung der Partei eine Senkung der Umsatzsteuer erfolgen, ob durch eine allgemeine Herabsetzung der Steuer, ob durch Freilassung bestimmter Nahrungsmittel, -beide dahingestellt.

Ein Gegenvorschlag der Gewerkschaften

Berlin, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) Kurz vor den entscheidenden Beratungen über die Zollvorlage haben die Gewerkschaften die wirtschaftlichen Bedenken gegen die Hochschulzollpolitik noch einmal in einer Eingabe an den Reichstagspräsidenten zusammengefaßt. Es werden darin zunächst die bekannten Argumente, die gegen die Erleichterung der Zolltarifentlastung sprechen angeführt, und dann der Regierung ein Gegenvorschlag unterbreitet. Er läßt im wesentlichen darauf hinaus, daß die Industriesteuern und Einfuhrzölle, durch die die landwirtschaftlichen Produktionsmittel verteuert werden, aufgehoben oder wenigstens in scharfer Progression abgebaut werden müßten. Gleichzeitig wäre der Handwortsatz der Weltmarkt für ihre Erzeugnisse zu sichern durch Freigabe der Ausfuhr und Befreiung der Umsatzsteuer für Lebensmittel. Diese und andere Maßnahmen, die Förderung des landwirtschaftlichen Kredites - und Unternehmertums, der Abbau der Spanne zwischen Verbraucher und Erzeuger, müßten unverzüglich durchzuführen werden und gleichzeitig die Zollfreiheit für Lebensmittel zunächst um ein weiteres Jahr verlängert werden. Nach Ablauf dieser Frist wäre die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen zu ermitteln und erst auf dieser Grundlage die Vorlegung der Agrarvorlage in Angriff zu nehmen.

Um das Ministerium für die besetzten Gebiete

Berlin, 6. Aug. (Von unfr. Berl. Büro.) Auch die „Germania“ befähigt sich, daß die Frage der Wiederbesetzung des Ministeriums für die besetzten Gebiete einstweilen als erledigt gelten kann. Das Zentrum betont, daß die Anregung zur Wiederbesetzung des Postens nicht vom Zentrum und nicht vom Reichstagspräsidenten Dr. Luther, sondern bereits im vorigen Jahr von den rheinischen Städten und Gemeinden ausgegangen sei und es erklärt: „Am gegenwärtigen Augenblick hält die Partei es nicht für angezeigt, dieses Ministerium wieder zu besetzen. Möglicherweise ist die Erwägung, daß eine stärkere Fraktionbildung in dem Kabinett Luther nicht wünschenswert ist. Die Haltung des Zentrums zur gegenwärtigen Regierung ist festgelegt in der bekannten auch heute noch gültigen Erklärung, die der Abgeordnete Lehmann beim Amtsantritt des Kabinetts Luther im Reichstag abgegeben hat.“

Abbruch der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen

Die Verhandlungen über das deutsch-spanische Handelsabkommen sind ins Stocken geraten. Nach der Kündigung hatten beide Parteien versucht, sich durch Vorschläge zu nähern. Dann hatte man telegraphisch Berlin um Entsch. gebeten. Die Antwort ist jetzt eingetroffen und den Spaniern vorgelegt und von diesen als nicht annehmbar bezeichnet worden. Berlin ist von der deutschen Delegation davon unterrichtet worden, daß Spanien grundsätzlich keinem Staat, auch England nicht, die Meistbegünstigung bewilligt. Ob Deutschland in dieser theoretischen Frage nicht nach, so drückt am 18. Oktober der Handelskrieg aus. Inzwischen sind die Verhandlungen abgebrochen. Die deutsche Delegation verläßt Donnerstag Madrid.

Ein Erlaß für ausgewiesene Beamte. Einem Rundschreiben des preussischen Innenministers ist zu entnehmen, daß ausgewiesene Beamten, die im unbesetzten Gebiet nach ihrer Ausweisung verbleiben dürfen, bis zur Erlangung einer Unterkunft mit Hochgelohnen, längstens aber auf die Dauer von 6 Monaten nach der Verlegung, nach die Ausweisungsvorgänge gewährt werden kann. Allerdings werden nur die alten Tagelohnsätze, entsprechend dem Rundschreiben vom 22. Februar, gewährt.

Ostoberschlesische Opfer in Marokko

(Von unserem ostoberschlesischen Mitarbeiter.)

); Königsgrube, 5. Aug.

Frankreich hat es von jeher verstanden, die Angehörigen fremder Nationen für sich arbeiten und kämpfen zu lassen. Aus dem Gebiete der reinen Arbeit sind die Erfahrungen bereits älterer Natur. Die Arbeitskräfte aus Ostoberschlesien werden auf seiner industriellen Anlage derartig ausgebeutet, wie bei denjenigen Unternehmungen, an denen französisches Kapital interessiert ist oder an deren Spitze ein französischer Direktor steht. Das sehen wir bei der Starboferne, der französisch-polnischen Papierschleiferei, der ehemals preussisch-polnischen Gruben, wo man sich über alle sozialen Gesetze hinwegsetzt, rein diktatorisch vorgeht, die Arbeiter von heute auf morgen auf die Straße wirft usw. Das hat allerdings auch dazu geführt, daß die Starboferne ständiger Gast bei den Gewerkschaften geworden ist und das zweifelhaftes Vermögen hat, immer wieder verurteilt zu werden. Nach trauriger sind die Zustände bei den französischen Gruben im Dombrowaer Gebiet, wo ausreichende soziale Gesetze dem Arbeiter nicht schützend zur Seite stehen. Das geschäftliche Motiv für die französischen Interessen heißt allein: höchster Gewinn und sei es auch auf dem Wege des Raubbaus und der denkbar größten Arbeiterausbeutung.

Nach schlimmer liegen die Verhältnisse für diejenigen Arbeiter, die nach Frankreich auswandern. Insgesamt befinden sich jetzt etwa 400 000 polnische Arbeiter in Frankreich. Seit vielen Monaten gehen 400 bis 600 Arbeiter in der Woche nach Frankreich, wohl-gemerkt allein aus Ostoberschlesien und den benachbarten Gebieten, wozu dann noch die in Polen angeworbenen Arbeiter kommen. Die hiesigen Arbeiter werden in Warschau gesammelt, mit der Bahn nach Danzig gebracht und von dort per Schiff nach Frankreich. Man schätzt, daß die Zahl der Ostoberschlesier in Frankreich jetzt bereits 40 000 beträgt. Obwohl aus Frankreich immer wieder die kümmerlichsten Klagedrucke kommen, die auch in den polnischen Blättern zum Ausdruck kommen, obwohl man sich im Reichstagsrat, wie auch im Warschauer Parlament mit dem Gland der nach Frankreich ausgewanderten Arbeiter beschäftigt, hört der Zustrom nach dem Westen nicht auf, verstärkt sich vielmehr noch, je nachdem sich hier das Heer der Arbeitslosen vergrößert. Die Unterbringung der nach Frankreich Ausgewanderten ist eine menschenunwürdige. Nur selten sind sie in festen Behausungen untergebracht. Allen obgedachten Verträgen zum Trotz, haben die Arbeiter soviel Abzüge, daß sie sich kümmerlich selbst ernähren können und selten in der Lage sind, ihren zurückgelassenen Familien eine Unterbringung zuzumessen zu lassen. Einzelne ostoberschlesische Arbeiter, die des Glücks überdrüssig waren, sind durchschießlich von Frankreich durch Deutschland nach hier zu Fuß gewandert, weil sie nicht das geringste Geld zurücklegen konnten.

Ein katholischer Geistlicher, dem die Seelsorge für die polnisch-oberschlesischen Arbeiter in Frankreich anvertraut ist, schreibt über das Gland der in Frankreich so zahllos ausgebeuteten Arbeiterkräfte u. a. folgendes: „Materiell lebt es unteren Arbeitern nicht besonders gut, denn sie verdienen kaum soviel, als sie zu ihrem Leben gebrauchen. Wenn der Mensch überhaupt einen Biennia an seine Familie schicken will, muß er in den verwahten Baracken wohnen bleiben. Daß man den Arbeitern goldene Parole verspricht, darüber braucht man sich nicht besonders zu wundern. Denn die Unternehmungen und Büros, in denen polnische Arbeiter angenommen werden, wie z. B. in Kasimierz und Tolen, sind im Auftrage der französischen Regierung und mit französischem Gelde aufgemacht worden. Es ist geradezu ein Verbrechen, dem die Regierung nicht tatenlos zusehen sollte, daß auch in solchen schwierigen Zeiten die französischen Arbeiter polnische Arbeiter in Polen werden und sie hierher transportieren.“

Schon in diesem Briefe wird das weitere Gland angedeutet. Frankreich hat selbst nicht genügend Beschäftigung für die bisherige Zahl der Arbeitskräfte und vor unter diesen Umständen den französischen Anordnungen nicht bedingungslos und schnellstens Folge leisten, liegt ohne Kündigung an die frühe Luft. Und da arbeitet wieder die französische Industrie mit der französischen Heeresverwaltung Hand in Hand. Denn kaum ist der Arbeiter freigesetzt entlassen worden, da sieht ihn schon der französische Werber für Marokko auf den Straßen, den er dann nicht mehr los wird, bis er im betrunkenen Zustande den Vertrag für eine „freiwillige“ Betätigung zur höheren Ehre Frankreichs in Marokko unterschrieben hat. So sind eine ganze Reihe von Ostoberschlesiern für die marokkanische Front Frankreichs „geworben“ worden. In Sierzanowicz belagert eine Familie bereits den Bekuß eines in Sierzanowicz geflohenen Sohnes. Andere Ostoberschlesier, denen eine leidenschaftliche Stunde den Abtransport nach Marokko brachte, schreiben die verzweifeltsten Briefe nach ihrer Heimat. Der Brief eines 18jährigen Ostoberschlesiers, der in ähnlicher Weise nach Marokko verschleppt wurde, bildet eine einzige Antike gegen die französische Kultur. Auch dieser blühende Mensch war zunächst zur Arbeit nach Frankreich ausgewandert. Arbeitslos geworden und betrunken gemacht, kam er nach Marokko, wo er, um mit seinen eigenen Worten zu sprechen, schließlich behandelt wird, wie im Zuchthaus. In eine Furcht setz par nicht zu denken, da die Freiwilligen dort von allen Seiten bedrückt wurden. Der junge Mann gibt seinem Lebensüberdruß Ausdruck und glaubt, daß er seinen Vater nicht mehr wiedersehen werde, da er sich für 5 Jahre verpflichtet mußte. Wörtlich sagt er in seinem Briefe: „Ich (ich 5 Jahre abklappe; werde ich verkommen wie ein Hund.“ In einer anderen Stelle heißt es, in dem Briefe: „In der Heimat haben wir wenigstens Wasser, um den Durst zu stillen, auch darauf müssen wir in Marokko verzichten.“ Auch ein jüngerer Mann aus Bezejanta mußte ähnliche Erfahrungen machen. Er wurde gleichfalls zunächst betrunken gemacht und als er seinen Raub ausgeteilt hatte, fand er sich in einer französischen Kaserne vor, von wo aus nach wenigen Tagen sein Abtransport nach Marokko erfolgte.

Werden erst weitere Nachrichten von den so nach Marokko verschleppten Ostoberschlesiern in der Heimat eintrösten, so wird sich das erschütternde Bild, das diese Art von Kultur bietet, noch vervollständigen. Denn Frankreich stellt sich nun einmal auf den Standpunkt, daß es einer „Siegernation“ durchaus nicht unwillig ist, seine Kämpfe von den verschleppten Söhnen fremder Staaten und Völker durchzuführen zu lassen.

Der Befreiungstag der Republik Bolivien. Die Republik Bolivien feiert am 6. August die 100. Wiederkehr des Tages ihrer Befreiung. Der deutsche Gesandte in Bolivien, v. Sengul, ist für diesen Tag zum außerordentlichen Botschafter in besonderer Mission ernannt worden, um das Deutsche Reich auf der amtlichen Feier der Republik zu vertreten.

Ein neuer Pactentwurf Briands

London, 6. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Briands Besuch in London wird nunmehr im Laufe der nächsten Woche erwartet. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph feststellt, legt Briand größeren Wert auf die Diskussion der Antwort an Deutschland darauf, mit Chamberlain einen neuen ausführlichen französischen Entwurf zu einem Sicherheitspakt zu besprechen. Briand sucht Chamberlain für seinen Entwurf zu gewinnen, bevor die wirklichen Verhandlungen mit Berlin anfangen. In diplomatischen Kreisen Londons macht sich jedoch lebhaftes Mißbehagen über diese Art des Vorgehens bemerkbar und auch in Berlin ist man über die Ausficht verstimmt, anstelle des beschriebenen Konferenzbeschlusses einem fertigen englisch-französischen Entwurf zu einem Pakt gegenübergestellt zu werden, an dessen Formulierung Deutschland keinen Anteil genommen hat.

Der diplomatische Korrespondent weist darauf hin, daß während des jüngsten Meinungsaustrausches zwischen London und Paris noch eine andere äußerst delicate Frage angeschnitten worden sei. Es sei angeregt worden, daß Deutschland im September in den Völkerbund aufgenommen werden sollte, aber lediglich im Prinzip; seine Mitgliedschaft sollte erst später werden, sobald 1. die Paktverhandlungen abgeschlossen worden seien, und 2. die maßgebenden Körperschaften in Deutschland die Erfüllung der Untervoraussetzungen angenommen hätten.

Der diplomatische Korrespondent weist darauf hin, daß Punkt 1) durch das Völkerbundsstatut nicht gerechtfertigt sei. Punkt 2) sei juristisch korrekt, aber insofern möchte nach britischer Auffassung beklagt werden, daß wieder auf deutscher Seite gegen gerechtfertigte Wünsche der Alliierten Obstruktion gemacht werde, noch von den Alliierten übertriebene Forderungen gestellt werden. Offen herausgesagt, sei in diesem Augenblick nicht alles in Ordnung, auch nicht im Schoß der Kontrollkommission selbst.

Was die Belgische Note über den Sicherheitspakt anlangt, so wird ihr von britischen Standpunkt aus große Bedeutung beigemessen, weil sie sich in wesentlichen Punkten der britischen Auffassung nähert. Es sei eine Völkerbundsnote und zwar indem sie Genf zum Schiedsrichter machen wolle, überall dort, wo die Frage von Sanktionen und kriegerischen Maßnahmen durch Dritte im Falle eines Konfliktes zweier Staaten entsteht. Die Note werde nunmehr von den Juristen des auswärtigen Amtes einer genauen Prüfung unterzogen.

Briands Londonreise

Der Pariser Vertreter der „Voss. Zeitung“ berichtet: es sei zwar offiziell noch kein Datum für die Reise Briands nach London festgesetzt, an unterrichteter Stelle verlautet aber, daß diese Reise für den 10. August geplant sei. Briand werde von seinem Kabinetschef und von Bertelot begleitet sein. Neben den Besprechungen Briands mit Chamberlain würden noch Besprechungen ausschließlich über die Fragen außerhalb des Garantiepostes (Langerfrage, China- und Wollfrage) zwischen Bertelot und dem Unterstaatssekretär des Foreign Office geführt werden. Im Falle einer Einigung in der Sicherheitsfrage könnte die Antwort an die deutsche Regierung in der Zeit vom 15. bis 20. August abgegeben werden.

London, 6. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Herald führt die große Elie Briands, nach London zu kommen, auf folgende tiefere Ursache zurück: Die Unterbrechung der Schuldenregelung zwischen den Finanzministerien in London und Paris stellt einen Mißerfolg von Callaug dar, den sein Rivale Briand als eine für ihn günstige Gelegenheit betrachtet. Wenn es Briand gelingen sollte, durch Ausbreitung der Finanzdiskussion in eine allgemeine politische Diskussion die stoffende Brücke zwischen den Rindesforderungen des englischen Schatzamtes und dem Maximalangebot des französischen Schatzamtes zu überbrücken, so würde damit der Boden gebahnt sein, für den in Aussicht genommenen parlamentarischen Coup, der dazu bestimmt ist, Painlevé und Callaug auszuschalten und das Kabinett in ein Kabinett Briand umzuwandeln.

Erklärungen des britischen Schatzamtes

Einer Londoner Drahtung des „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge erklärte der Finanzsekretär des britischen Schatzamtes in Beantwortung mehrerer Anfragen, daß nach Ansicht der Regierung die Zeit nunmehr gekommen sei, in der die Frage der französischen Schulden an England möglichst schnell zum Abschluß gebracht werden müßte. Diese Erklärung wurde von dem ganzen Hause mit großem Beifall aufgenommen. — Der Finanzsekretär erklärte ferner, daß die britische Regierung auf ihre Schuldenregulierungsnote vom 28. Juni bisher noch nicht von allen Regierungen eine Antwort erhalten habe. Es bestände aber kein Grund zu der Annahme, daß irgend eine der in Frage kommenden Regierungen irgendwelche Schwierigkeiten hinsichtlich der von der britischen Regierung als Basis für die Regelung der Kriegsschulden dieser Länder an England aufgestellten Grundzüge machen würde.

Die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Guiney haben auch außerhalb des Parlaments das größte Aufsehen erregt und sie werden allgemein als Beweis dafür angesehen, daß zwischen der von der britischen Regierung geforderten und der von Frankreich angebotenen Summe eine erhebliche Spanne besteht. Die veränderte Stellungnahme der englischen Regierung wird durch die Tatsache erklärt, daß Churchill sich durch das neue Flottenbauprogramm sowie durch die der englischen Kohlenindustrie gesicherten Subventionen gegenüber einer erheblichen Mehrausgabe gegenüberstellt. — Man versteht sich nicht, daß die Erklärungen des Unterstaatssekretärs in Paris ein gewisses Mißbehagen erregen werden, insbesondere angeht die Tatsache, daß Briand anfangs nächster Woche nach London kommt.

Einigung in der Danziger Regierungsbildung

Am Mittwochabend um 9 Uhr ist die Koalition für die Wahl der parlamentarischen Senatoren zwischen Sozialdemokraten, Zentrum und Deutschliberaler Fraktion aufeinandergekommen. Die Sozialdemokraten erhalten sechs Senatsitze, die Deutschliberale Fraktion vier und das Zentrum ebenfalls vier Sitze. Die Parteien haben jedoch zusammen nur 37 Abgeordnete, das heißt, nicht die Hälfte, da der Rest aus 120 Abgeordnete hat. Sie sind deshalb auf die Unterstützung anderer Mittelgruppen angewiesen, mit deren Hilfe die Wahl am 19. August stattfinden. Vorausschätzlicher Vizepräsident des Senats wird der bisherige sozialistische Vizepräsident des Volksrates, Debl. Eine nennenswerte Veränderung der Zusammensetzung des Senats ist von der bisherigen Koalition kaum zu erwarten. Innenpolitisch dürfte sie mit recht erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

* Was Verbenfels Präsident des Deutschen Nationalkongresses. Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, ist als Präsident des Deutschen Nationalkongresses in Stuttgart der frühere bayerische Ministerpräsident Graf Verbenfels auserkoren.

Der Krieg in Marokko

Die im „Matin“ veröffentlichten Friedensbedingungen von Abd el Krims werden trotz des amtlichen Dementis vom „Journal des débats“ in einem Artikel kommentiert, wodurch bewiesen wird, daß diese Bedingungen ernst genommen werden.

Der „Temps“ meldet aus Tanger, daß im Laufe der Konferenz, die in Algier stattfand, die Scheichs der Stämme der Dschebalas und Anjeras, sowie der Bouloua beschloßen haben, die Souveränität Abd el Krims anzuerkennen und den Kampf sofort nach ihrer Rückkehr zu ihren Stämmen wieder aufzunehmen.

Nach einer Haspsammlung aus Marokko verläßt sich der feindselige Druck an der Front von Mekko. — „Journal“ meldet, daß die Abd el Krims zur Belohnung seiner Antwort zugebilligte Frist wohlweislich nicht den 15. August überschreiten werde.

Der Korrespondent des „Matin“ in Fez berichtet, Abd el Krims verfüge über vollkommen frische Truppen aus Tichoua und habe sich bei Dschebal Amerru eine äußerst starke Stellung geschaffen, die ein richtiges Mißverhältnis sei und von Festungsanlagen aus dem 16. Jahrhundert umgeben sei. Es würden die französische Artillerie und die französischen Leuts gegen diese Stellung eingesetzt werden, die man früher für unannehmbar gehalten habe.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die in der französischen Presse bekanntgegebenen Friedensbedingungen für Marokko so weitreichender Art seien, daß sie ohne einen Knacklöcher, war allem Englands, Amerikas und Italiens, gar nicht zur Durchführung gelangen könnten, daß sie also nicht von Frankreich und Spanien allein, sondern nur auf einer internationalen Konferenz beschloßen werden könnten.

Kommunistenverhaftungen in Frankreich

Der kommunistische Abgeordnete Doriot wurde am Mittwoch dem Untersuchungsrichter wegen Verletzung des Militärs um Insothieram übergeben. Doriot, der die ihm vorwurfsweise Tätigkeiten offen zu und belächelt, Mitglied des Exekutivkomitees des „Rational-families gegen den Paragraf 121“ zu sein. Er erklärte, die volle Verantwortung für alle Kritik auf sich zu nehmen, die in der kommunistischen „Humanité“ erschienen sind und die keine gerichtliche Verurteilung veranlassen können. Er vermehrt sich jedoch gegen den Vorwurf des Paragraf 121, der seine Propaganda und die seiner Bestimmungen offen als anarchistisch bezeichnet.

Im Übrigen mehren sich die Fälle, in denen die Regierung gegen einzelne Kommunisten einschreitet. Dieses energische Vorgehen der Regierung kann auffallenderweise erst seit der letzten Zusammenkunft Briands mit Chamberlain feststellbar werden.

Wie die Tschechen arbeiten

Von Bardowil

Schon zu Zeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie waren die Tschechen das Kind in Wien, während man die Deutschen leider vielfach juristisch. Das gilt z. B. für Deutschböhmen, wo unangenehme tschechische „Schul-“ und „Schulvereine“ wirken konnten — gegen die Deutschen. Jahrzehnte lang ließ man sie gemähren, die von sich heute gelegentlich und wiederum mit Recht sagen, daß ohne sie vielleicht die Landkarte von heute anders ausfiele, als sie uns jetzt entgegentritt. Tatsache ist, daß die Arbeit der tschechischen Schul- und Schulvereine die tschechischen Grenzen ins deutsche Gebiet heranzurückgetrieben haben, daß sie nach dem Umsturz nur dort fortzuführen hatten, wo aufgehört worden war, um mit Macht die Tschechisierung rein deutscher Gebiete als ihre Ziele anzupredigen.

Eine ganze Reihe derartiger tschechischer Schul-, d. h. also Entdeutschungsvereine kennen wir. So z. B. den Tschechischen Böhmisch-Schulverein (Nardni Jednota Posumavska), der vor kurzem in Prag seine diesjährige Hauptversammlung unter leinem Obmann Litera abhielt. Aus dem uns zufällig in die Hände geratenen Geschäftsbericht dieses Tschechisierungsvereins entnehmen wir, daß derselbe 1922 zwei Gebäude für tschechische Volksschulen errichtete, Kredite für weitere Schulgebäude zu erhalten wußte und nebenher nicht vergaß, das Schulministerium auf Wandel der an gewissen Orten untergebrachten tschechischen Schulen aufmerksam zu machen — was einen Blick mit dem Jauchzettel darstellten dürfte, insofern, damit die Aufstellung weiterer deutscher Schulen zugunsten tschechischer Niederlassungen ins Blickfeld tritt. Heißt es doch in dem Geschäftsbericht wörtlich: „Die Folge der Errichtung tschechischer Schulen ist die Nullstellung deutscher Schulen — was der Bericht dann „natürliche Entmischung“ zu nennen beliebt.

Um einen kleinen Einblick in die Summen zu geben, mit denen der Verein hausbaute, sei hier mitgeteilt, daß an Verwaltungs-ausgaben 121 000 Kronen veranschlagt werden, auf Bildungsausgaben (Schulen, Büchereien usw.) über 400 000 Kronen entfielen, des weiteren für sogen. „humanitäre“ Zwecke 422 000 Kr. genannt werden, u. a. für Christlich-erziehliche Maßnahmen dazu dienen, deutsche Kinder anzulocken. Kennen wir schließlich die Ausgaben für sogenannte „nationale“ Zwecke mit 125 000 Kr. (Uebervachungen von Deutschen usw.) und nicht zuletzt für einen Posten für Immobilien in Höhe von 565 000 Kr., worunter wahrscheinlich Ankäufe von deutschen Berggütern, Gutsparzellen, Erwerb deutscher landwirtschaftlicher Besitzungen usw. zu verstehen sind. Der Tscheche versteht es eben, seine sogenannte Kulturpropaganda wirtschaftlich zu fundieren, ist es doch Aufgabe des Vereins, „daß dieser dem tschechischen Gebiet den Charakter der Jugendfähigkeit zum tschechisch-slavischen Nationalstaat (P. D. Red.) geben solle“.

Belagter Verein konnte nichts weniger als 847 000 Kr. allein aus Mitgliedsbeiträgen sammeln. Hinzu kommen korporative Beiträge in Höhe von 250 000 Kr., schließlich, auch sehr interessant, solche von Pankreditaten mit etwa 30 000 Kr. — und was lassen deutsche Wirtschaftskreise drücken wie haben den grenzdeutschen bezw. reichsdeutschen Schul- und Schulvereinen zusammen...? Ob, man könnte besonders in Reichsdeutschland viel lernen von den Tschechen, wenn man nur wollte, d. h. sich bemerkt wäre, welche gerade auch wirtschaftlichen Werte durch deutsche kulturelle Schularbeit für die Zukunft sichergestellt werden könnten! Um nur ein Beispiel zu nennen, so hat ganz gewiß nicht ohne Zweck und Ziel die tschechisch-slavische Zuckerindustrie einen bestimmten tschechischen Schulverein über 1 Million Kronen zugewiesen!

Ein anderer tschechischer Schulverein, nämlich der für Ostmähren, hielt zufällig am selben Tage und zwar in Olmütz seine Jahresversammlung ab. Er arbeitet für sein Gebiet im gleichen Sinne wie der oben genannte Tschechisierungsverein, der die Tschechisierung des gut deutschen Böhmerwaldes zum Zweck hat, wie der Vorer bemerkt haben wird. Auch hier nur ein paar Zahlen: Der ostmährische Tschechisierungsverein zählt über 600 Ortsgruppen mit gut 80 000 Mitgliedern. In 70 Orten sind Büchereien eingerichtet. Beiträge werden 2140 gesammelt. 78 Grenzland-schulen, darunter 11 Volksschulen sind vorhanden. Dazu die nötigen Kindergärten — und im übrigen: „auch die Bodenreform war erfolgreich“.

Das ist nur ein kleiner Auschnitt aus der Arbeit der Tschechen gegen das Deutsche. Nur zwei Vereine, die zusammen mit so und so vielen anderen an der Entdeutschung von 3/4 Millionen Subjektivdeutschen arbeiten — Subjektivdeutschen, die in der Zeit, wo Reichsdeutschland in Rot war, namentlich in der Zeit, wo es an Rhein und Ruhr am schlimmsten stand, eine Deutschlandhilfe eingerichtet haben, um tausende von Stetsgabepoten in den gefährdeten deutschen Weilen zu senden und ebenso tausende unterernährter deutscher Kinder aus demselben Kotsgebiet Wochen und Monate lang bei sich aufnahmen — in der Treue, die gleiches Blut erheischt!

Was mir gegenüber diesem Kampf der Tschechen gegen unsere Deutschen in Böhmen tun könnten? Wir haben es eben schon angedeutet: Unterstützung unsere grenz- und auslandsdeutschen Verbände (Schulvereine), wo ihr nur könnt. Diese sind die ersten dazu, um deutsche Raubgebiete tatkräftig zu unterstützen!

Aus der Deutschen Volkspartei

Der erste und einseitig Ehrenvorzählende der Deutschen Volkspartei, Bedeimer hat Dr. Paul Boel (Dresden), der der Admiration Fabrikantenfamilie Boel entstammt, feiert am heutigen 6. August seinen 80. Geburtstag. Boel hat sich seit länger als energischer Befürworter des liberalen Gedankens erwiesen. Vor etwa 30 Jahren stand er im leidlichen Kommando gegen die demokratischen Liberalen in Sachsen. Die nicht für die Aufhebung des Dreiklassenwahlrechts zu haben waren. Der Kampf nahm derartiose Formen an, daß man sogar zur Gründung einer eigenen liberalen Partei, des nationalliberalen Reichsvereins in Dresden, schritt. Infolgedessen kam es gegen den Dreiklassenwahlrecht nahm die nationalliberale Partei in Sachsen, namentlich unter der Führung Boels, einen so großen Aufschwung, daß bei den Reichstagswahlen im Jahre 1907 sechs tschechische Abgeordnete durch nationalliberale Abgeordnete im Reichstago vertreten waren. Im Jahre 1901 wurde Dr. Boel, der auch dem Dresdener Stadterordnetenkollegium angeschlossen, als einziger nationalliberaler Abgeordneter in den sächsischen Reichstag gewählt. Eine Folge des energischen Kampfes gegen das Dreiklassenwahlrecht war es auch, daß bei den Reichstagswahlen 1909 die Nationalliberalen die stärkste Fraktion im sächsischen Reichstago wurden. Das führte im sächsischen Reichstago nach dazu, daß fast des bisherigen Konföderation ein nationalliberaler Reichstagspräsident gewählt werden mußte. Da Boel fiel auf Dr. Boel, dessen Verdienste an den Erfolgen der nationalliberalen Partei unbestreitbar war. Auch in der nationalliberalen Partei des Reiches hat Boel stets eine Rolle zu spielen verstanden. Er gehörte zu dem vertrauensvollen Freundeskreise des alten nationalliberalen Führers Bennigsen und erhielt von Bennigsen den Auftrag, dafür zu sorgen, daß sein Nachfolger Ballermann würde. Das ist bekanntlich geschehen, und ebenso hat Dr. Boel an der Wahl Stresemanns zum Vorsitzenden der nationalliberalen Partei nach Ballermanns Tode hervorragenden Anteil.

Dr. Boel war ein leidenschaftlicher Verehrer Bismarcks und ein ebenso leidenschaftlicher Verehrer des Reichsadolfens. Zum 75. Geburtstag Bismarcks wurde auf sein Betreiben in Dresden eine gedenkwerdende Bismarckfeier veranstaltet, gerade deswegen weil Bismarck eben entschlafen war, auch war er es, der die oratorische Begeisterung Bismarcks auf seiner Reise nach Wien in Dresden veranlaßte. Mit an erster Stelle ist es auch Dr. Boel zu danken, daß nach dem Umsturz die nationalliberale Partei sich an den Demokraten angeschlossen, sondern die Deutsche Volkspartei übernahm wurde. Sowohl im Reich als auch in Sachsen hat er seinen ganzen Einfluß gegen den Übertritt zu den Demokraten eingesetzt. Infolgedessen ist es verständlich, daß Dr. Boel zum ersten und einzigen Ehrenvorsitzenden der Deutschen Volkspartei ernannt worden ist. Dr. Boel wird seinen 80. Geburtstag in dem kleinen Ort des tschechischen Grauböhmer Riesdorf feiern. Von der Partei wurden große Ehrungen Dr. Boels vorbereitet und Dr. Stresemann wird zu der Geburtstagsfeier in Riesdorf erscheinen.

Sächsischer Landtag

Im weiteren Verlauf der Mittwochsitzung fand ein Haushalts-auswahlsantrag über die Sicherung der Bauverordnungen die Zustimmung des Hauses. Erledigt wurde ferner bei der Beratung des zweiten Nachtrags die Hauptabteilung 7: Finanzministerium. Die Nachforschungen wurden mit Ausnahme derjenige für die Steuerverwaltung einstimmig genehmigt. Zum Schluß berichtigte der Abgeordnete Kautz in über einständiger Ausführung im Namen des Rechnungsprüfungsausschusses über die Behandlung des Budgetes Rüter Zentrum und Gen., der aus Ersparnisgründen die Vorklagepflicht dahin geändert wissen will, daß anstelle der Wohnungsvorstände nunmehr die Kreisverbände (Kreis) zu Bezirksfürsorgeverbände bestellt werden soll.

Fortsetzung der Beratung Donnerstag vormittag 8 Uhr.

Laut Mitteilung des Ministers des Innern, hat das Staatsministerium durch Entschloßung vom 29. Juli 1923 den Befehl erteilt über das Recht zum Bürgergenuß (Bürgerrecht) Bürgerrechtsgesetz — zurückgezogen.

Letzte Meldungen

Ausgleich im Pforzheimer Streit

In den zweitägigen Verhandlungen der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Pforzheimer Wagnereisindustrie in Berlin im Arbeitsministerium ist es jetzt zu einem Ausgleich gekommen. Der Wortlaut wird am Samstag veröffentlicht und die Arbeit am Montag wieder aufgenommen.

Kein Frauenwahlrecht in Belgien

— Brüssel, 6. Aug. Der Senat hat mit 71 gegen 56 Stimmen bei 5 Enthaltungen die Vorlage abgelehnt, wodurch der Frau das Stimmrecht an den Provinzialparlamenten gewährt werden würde.

Ein Kriegsbericht der „Times“

London, 6. Aug. (Von uns. Londoner Vertreter.) Die „Times“ meldet aus Tanger, daß während einerseits die Franzosen eine starke feindliche Stellung in Kegan eingenommen haben, auf der anderen Seite die Kistruppen denohe auf der ganzen Länge in die französischen Stellungen einbrangen und trotzdem mehrere gewisse Stämme, die bisher noch loyal gewesen waren, von der Aufstandsbewegung mitgerissen worden seien.

Rom—Tripolis—Rom im Zeppelin

— Mailand, 5. Aug. Der italienische Zeppelin „Felscevo“ ist nach Tripolis gefahren. In Bord befanden sich die Unterstaatssekretäre im Ministerpräsidentium, im künftigen Amt, im Kolonialministerium und im Luftschiffahrtsministerium. In Tripolis war zum Empfang auf dem Flugplatz auch der neue Gouverneur General de Bono erschienen. Das Luftschiff stieg nach kurzer Zeit wieder auf und floh nach Rom zurück. Die Strecke von 2400 Kilometern wurde in rund 24 Stunden zurückgelegt.

Im Oktober soll der Flugverkehr Rom—Nizza aufgenommen werden.

Nachtrag zum lokalen Teil

* Todesfall. Oehlern früh ist Professor Cornelius R... unterwartet nach im 79. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Der Heimoanhang gehört zu den Persönlichkeiten, die sich, obwohl sie in Mannheim nicht geboren sind, durch ihr lebenslanges Wirken Heimatrecht erworben haben. Nachtr. aus Deltreidch Kammern, am 1. November 1902 von Berlin als Vorstand der Kammern, Kammervorstand zur Firma Heinrich Voss. Die reichen Kenntnisse, Fleiß und Energie, die er mit sich brachte, verhalfen ihm auf diesem wichtigen Posten die ihm Einfluß und Ansehen. Die lebenswichtigen Umanasformen, die ihm als Deltreidcher eintrugen, machten sich auch im Verkehr mit der Presse bei der Einholung von Informationen geltend. Er war ein sehr beliebter Gesellschaftler. Man sah den alten Herrn mit dem weißen Bart und dem hier jugendlich frischen Gesicht mit den lebenslustig blinkenden Augen überall dort. Im Jahre 1919 trat Nachtr., der eine Witwe hinterließ, in den wohlverdienten Ruhestand, den er nach 6 Jahre ansehlich durlte. Ein großer Krebserkrankter, der als leitender Beamter der Weiskirma Ach. Voss in der vorberlichen Reihe der Männer fand, denen das Unvorstellbare Mannheimer auf tschechdeutschen Handels- und Industriemittelprojekte zu verdanken ist.

Städtische Nachrichten

Beschränkung der Kutschwagen auf der Reichsbahn

Nachdem der laufende Jahresfahrplan in vielen Teilen erstmalig wieder dem letzten Friedensfahrplan mit seinen guten Einrichtungen angenähert worden und insbesondere der Rückkehr zur Führung von Kutschwagen auf weite Strecken auch in Süddeutschland, das vielfach auf den Bruch von Jügen angewiesen war, Rechnung getragen war, tritt neuerdings in einer Antwort der Eisenbahnverwaltung auf die Bemühungen Mannheims wegen Kutschwagen eine Auffassung zutage, die gerichtet ist, die Aufmerksamkeit weiter auf sich zu ziehen und zu achten, wie die Dinge sich etwa weiter gestalten könnten. Es ist durchaus kein unbedeutender Bestimmungsgegenstand, wenn man in erster Linie für süddeutsche Verbesserungen, die endlich wieder erreicht wurden, fürchtet, da die Hauptverwaltung der Reichsbahn allem Anschein nach an die Direktiven die Befugnis erteilt hat, die Führung von Kutschwagen einzuschränken. Die Auslassung der Hauptverwaltung lautet: „... Die Hauptverwaltung hat deshalb (wegen der Rücksichtlosigkeit) angeordnet, daß die Führung von Kutschwagen eingeschränkt oder mindestens auf alle Fälle beschränkt wird, wo ein dringendes Verkehrsbedürfnis vorliegt. Wenn man das in Süddeutschland liest, so kann man sich eines gewissen Unbehagens nicht erwehren und gedenkt leicht der noch nicht fernen Nachkriegszeit, wo die Kutschwagen in Süddeutschland nicht zum täglichen Brot wie in Norddeutschland gehörten. Und wenn man den berechneten Begriff „dringendes Verkehrsbedürfnis“ wiederholen sieht, so steht man unwillkürlich die Tatsachen wieder vor Augen, daß die Meinungen über dieses Bedürfnis im Südwesten des Reiches mit seinen Grenzländern anders geartet sind als in Berlin und daß Berlin zwar an der Ostsee beschleunigt — wohl aus „dringendem Verkehrsbedürfnis“ — Wälderbahnen baut, aber alle Verpflichtungen in Baden und Württemberg der zweiten Klasse über das Verkehrsbedürfnis zum Opfer bringt. Jedenfalls müssen die Auslassungen der Verwaltung über die Kutschwagen auffallen und man wird in Baden und Württemberg, wo man lange genug auf die durchlaufenden Bogen gewartet hat, die Augen offen halten müssen, um sich von der neuen „Sparsamkeit“ nicht überfahren zu lassen. W. R.

* Die städtischen Krankenanstalten. Wie das städt. Nachrichtenamt berichtet, befanden sich am 1. August in den städtischen Krankenanstalten 900 Kranke (472 männl., 518 weibl.) und zwar im Krankenhaus 835, im Spital für Lungentrante 120, im Gemeinschaftsheim Badengrund 45. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 276 in der medizinischen Abteilung, 209 in der chirurgischen Abteilung, 81 in der gynäkologischen Abteilung, 103 in der dermatologischen Abteilung, 69 in der dermatologischen Abteilung, 16 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und 21 in der Abteilung für Augenkrankheiten. Da am 1. August 1924 die Zahl der Kranken 841 (418 männliche, 425 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer städtischen Krankenanstalten am 1. August d. J. 149 Kranke (86 männl., 63 weibl.) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 146 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort versorgt werden. Am 25. Juli war die Zahl der Kranken 944 (Krankenhaus 790, Spital für Lungentrante 120, Gemeinschaftsheim Badengrund 35). Hiernach war die Krankenzahl am 1. August um 46 höher als am 31. Juli.

* Mütter, achtet auf eure Kinder! Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Oppauerstraße in Waldhof. Eine noch junge Mutter stand mit dem Kinderwagen vor der Eingangstür eines Geschäftes. Das ungefähr 11 Monate alte Kind kletterte in dem Wagen, die Mutter hatte in das Geschäft hineingesehen — und schon war das Unglück geschehen. Das Kindlein fiel heraus und schlug mit dem Köpfchen hart auf's Pflaster. Die Symptome der unermesslichen Gehirnerschütterung (Brechen usw.) machten sich sofort bemerkbar. Des Wags kommende Passanten veranlaßten die verzweifelte junge Frau, gleich einen Arzt anzufordern.

* Radverkehr. In der Waldstraße auf dem Waldhof kam gestern morgen ein Radfahrer zu Fall. Er kam glücklicherweise mit einer leichten Armverletzung davon.

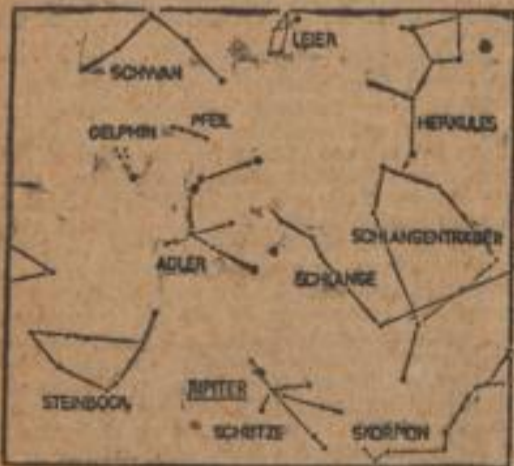
Veranstaltungen

* Mannheimer Sänger in München. Die schon seit unanzahlreichen Jahren bestehende Sängergesellschaft Mannheim des Deutschen Pfälzerbundes unternahm eine Sängerschaft nach München. Von der Fleischer-Gesellschaft Mannheim wurde den Mannheimer Sängern im stillen Hirschgarten ein Ehrenabend bereitet, der einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Von der Befähigung sachverständiger Einrichtungen in München nahmen die Gäste den besten Eindruck mit.

Der Himmel im August

Das Herabsteigen der Sonne, die am 23. August das Zeichen der Jungfrau betritt, zum Himmelsäquator, das im Laufe des August 10 Grad beträgt, macht sich in einer Verkürzung der Tagesdauer um über 1 1/2 Stunden geltend. Die scheinbare Bahn der Sonne flieht sich jetzt verhältnismäßig stark gekrümmt, was sich bei tageweiser Betrachtung der scheinbaren Bahn derselben deutlich zeigt.

Der Fixsternhimmel enthält im Bereiche des heute betrachteten Abschnittes die wichtigsten Sommersternbilder, den Adler, die Leier, und den Schwan. Am schönsten ist unter diesen die durch die saphirblau-weiße ausgezeichnete Leier, die uns nahe dem Scheitelpunkt in der frühen Abendstunde leuchtend auffällt. Der Schwan, aus zwei getrennten Sternreihen aufgebaut, ist nicht vollständig zur Darstellung gebracht, da kein nördlicher Teil für uns überhaupt nicht mehr untergeht. Unterhalb des Schwans prägt sich ein höchstes kleines Sternbild durch seine regelmäßige Gestalt leicht ein, der Delphin. Das benachbarte Bild des Walfisches ist zwar unauffällig, aber im Feldglase doch lobnenswert zu beobachten. Im Laufe der Sommermonate haben sich wohl durch wiederholte Beobachtung die sonst schwieriger zu merkenden Bilder des Schlangenträgers mit der Schlange und des heftigen des Gekrönten mit der Schlange, den stählernen Abschnitt nehmen die Tierkreisbilder Skorpion, Schilbe und Steinbock ein, unter denen



Der Schilbe mit Sternhausen und Nebelknoten reich besetzt ist. Schon im Feldglase können wir hier ein als M 8 bezeichnetes Gebilde erkennen, das sich als sehr dankbares Beobachtungsobjekt erweist. Erst die Himmelsphotographie hat uns seine Schönheit in vollem Umfange enthüllt. Das Sternbild des Steinbocks enthält in seinem oberen Teil ein eng benachbartes Sternpaar, das auch als Beilweiser für die Wälder des Bundes herangezogen werden kann.

Beim Abend tritt am 11. das letzte Viertel und am 19. Neumond ein. Zur Zeit des letzten Viertels sind am 27. die Schatten der Planeten im Randgebirge besonders lang und daher auch schon mit kleinen Fernrohren leicht zu beobachten. Mit dem Großen Plejaden tritt der Erdbebenherd in Konjunktion in nachfolgender Reihen-

folge: Mit Merkur und Mars am 20., mit Venus am 22., mit Saturn am 25., und wieder mit Jupiter am 30. Von den Großen Planeten ist Mars im Bienen allmählich in der Abenddämmerung untergegangen, auch Merkur, der am Anfang noch im Feldglase am Abendhimmel aufgefunden werden konnte, erreicht am 25. den westlichen Horizont und ist daher unsichtbar. Venus geht während des ganzen Monats annähernd eine Stunde nach der Sonne unter und kann einige Zeit mit unbewaffnetem Auge gesehen werden. Saturn in der Waage hat die günstigste Zeit seiner Beobachtung bereits überschritten und kann anfangs bis 11 Uhr abends und gegen Ende bis 9 Uhr beobachtet werden. Jupiter im Schützen geht erst in den frühen Morgenstunden unter und sollte hauptsächlich zur Zeit seiner Kulmination, also anfangs um 10 1/2 Uhr und gegen Ende um 8 1/2 Uhr, beobachtet werden. Das Spiel seiner vier kleinen Trabanten kann auch in kleinen Fernrohren leicht beobachtet werden und findet sich im „Sirtius-Rolender“ im einzelnen vorberechnet vor.

* Einführung in das Kutschengesetz. Auf Ersuchen des Justizministeriums hat Oberlandesgerichtsrat Dr. Venus in Karlsruhe hierüber erklärt, unmittelbar nach Schluss der Gerichtsferien an den 8 Landgerichtsbezirken vor den Richtern, Rotaren und Rechtsanwältinnen des Landgerichtsbezirks Vorträge über das neue Kutschengesetz mit anschließender Besprechung zu halten. Diese Einführung in das neue Recht wird den mit seiner Anwendung befassten Personen eine willkommene Hilfe sein, ihr eigenes Studium fördern und ergänzen und insbesondere auch eine Gewähr dafür schaffen, daß in den Grenzen des Möglichen eine gleichmäßige Rechtsprechung der Aufwertungstellen erreicht wird.

* Jeder Kleinfahrer eine Kart. Die Polizeiverwaltung in Blaubeuren hat eine Verfügung erlassen, nach der jede Person, die beim Auspucken eines Kleinfahrers auf der Straße betroffen wird, eine Kart Straße zu zahlen hat. Da Beamte in Zivil Dienst tun, sind Kart in zahlreichen Fällen Befragungen erfolgt. Eine sehr vernünftige Verordnung, die auch auf das Wegwerfen von Bananen-Äpfeln usw. ausgedehnt werden sollte.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Bürorausschuh Durlach hat den Baranickan verabschiedet und die Umfrage vorläufig auf 30 Wä. von 100 Wä. Grund- und 72 Wä. von 100 Wä. Betriebsvermögen festgesetzt.

Der Gemeinderat der Stadt Rehl hat folgenden Antrag wegen des Interesses der Stadt schwer leidenden neuen Steuer-verteilungssachen beim badischen Landtag eingereicht: Der Gemeinderat der Stadt Rehl, gleichseitig handelnd im Auftrag des Bürorausschusses, beantragt hiermit: 1. Der Landtag möge in dem Entwurf des neuen Steuerverteilungssachen an die Stelle der Einkommensteuer andere leichter berechenbare und ausgleichendere Maßstäbe für die Steuerverteilung zwischen Land und Gemeinden setzen. 2. Der Landtag möge für den Fall der Weibehaltung der von der Regierung vorgezeichneten Einteilung der Gemeinden die Stadtgemeinde Rehl in die Gruppe A der Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern einreihen.

Ein Plebiszium kann Bürorath Friedrich Gäßler auf ein Plebiszium Dienstadt als Ratsherr in der Gemeinde zurückföhlen. Seit 15 Jahren leht er der Gemeinde als Drisoerhand vor.

In Holsching (Ami Bonndorf) wurde im zweiten Wahlgang Kurt Kehler mit 39 Stimmen zum Bürorath gewählt. Abgegeben wurden 45 gültige Stimmen, das sind 50 Proz. der Wahlberechtigten.

Aus dem Lande

30jähriges Jubiläum der Schühengesellschaft Heddesheim

(?) Heddesheim, 4. Aug. Das 30jährige Jubiläum der Schühengesellschaft am 1. 2. und 3. August d. J., das als Schühen- und Rehsfest gefeiert wurde, wurde vom Wetter leider wenig begünstigt. Schon das Bankett am Vorabend litt unter Regen, der wohl manchen Besucher zurückhielt. Trotzdem war der weite, mit Festkost überdeckte Raum nicht besetzt. Auch die angestammten fremden Schühen beteiligten sich und ließen ihren frischen, unbeschwerden Humor sprudeln. Nach kurzer Ansprache des Oberbürgermeisters entwickelte sich bald unter Mitwirkung der Feuerwehrgesellschaft und dreier Gesangsvereine und der Turngemeinde, die ein ausgelassenes Feuerfestmessen vorführte, ein wirklich gemächliches Beisammensein der den verschiedensten Berufsständen angehörenden Festeilnehmer. Der Sonntag war ein ausgeprägter Regentag. Dennoch fuhren die osondärigen und hiesigen Schühen schon in der Frühe auf den Schießstand, um das Jubiläumsschießen zu beenden. Bald nach 2 Uhr nachmittags begann man mit der Aufstellung des Festzuges, der in seiner Art wohl noch nie von einer Verbandsgemeinde zustande gebracht wurde. Im Festzuge befanden sich eine große Anzahl Musikorchester und andere musikalische Gruppen und Darstellungen, wie: „Wilhelm Tell“, „Der Jäger aus Kurpfalz“, „Lohengrin“, „Jagdweib“, „Jagdweib“, „Schützenfest“, „Seben Schwaben“, „Jagdweib mit Jägern“, „Jagdweib“, „Die U. S. C. Schühen mit Josef und Rinderweib“, die langsam aufzogen und den Zug folgten. Der prächtige Zug, der — auch äußerlich genommen — mit herrlichen Herolden, der Kapelle und der blinkenden Feuerwehrgesellschaft, ein imposantes Gesamtbild zeigte, bewegte sich durch die beschlossenen Straßen nach dem Schießplatz. Aber ein sonniges Leben konnte sich da nicht leicht gestalten. Nach der kurzen Begrüßungsansprache des Vereinspräsidenten, Herrn Winter, dem Vortrag eines Prologs durch die erste Heddesheim, Hr. Marie Schmitt, und Liebergebe eines Festvortrages an die Schühengesellschaft, konnte zwar noch die Ehrung für alle im Zuge mitgezogenen Vereinsfähnen vorgenommen werden, da sehr der Regen von neuem ein und zwar so kräftig, daß die Festeilnehmer sich eilfertig unter die Schirme und Zelte flüchteten und manche baldmöglichst den Weg nach dem Dorfe antreten. Mehr Unterhaltung und Vergnügen bot am Abend der Fußball im „Hirsch“ und „Angel“, wo reichlich Gelegenheit geboten war, sich beim Tanz und fröhlicher Geselligkeit zu entschärfen für Mühen und Opfer der anstrengenden Festvorbereitungen und erlebten Enttäuschung.

Der geführte dritte Festzug war besonders unter das Programm eines Jugendfestes geföhrt mit sportlichen Darbietungen, Gruppenübungen und anderen Jugendspielen. Um 5 Uhr zogen die Schühen mit Musik zum Schießplatz. Auch die U. S. C. Schühen durften unter besonderem Kommando diesmal mitgehen und ihre Kunst zeigen. Die Bildung hatte sich zu heiterem Sonnenschein umgewandelt, weshalb die Beobachtung in Wälden zum Festplatz hinausströmte. Jetzt kam wirklich noch richtiges Leben und Treiben auf. Es war auf einige Stunden wirklich der Anlauf zu einem „Volksfest“ im wahren Sinne des Wortes. Gegen 11 Uhr abends wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. So nahm das 30jährige Jubiläum der Schühengesellschaft immerhin noch einen heiteren, hoffnungsvollen Ausklang.

* Heidelberg, 6. Aug. Die Firma Emil Koesler, Konditorei und Zuckermaschinenfabrik in Heidelberg, kann in diesen Tagen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Geniordel Emil Koesler übernahm 1875 das Geschäft von seinem Vorgänger August Gutheil, dessen Vater Philipp Gutheil die Konditorei 1829 gegründet hatte. Koesler erweiterte die Konditorei in eine bedeutende Konditorei- und Zuckermaschinenfabrik, die den besten Ruf in der Branche genießt. In verschiedenen größeren Fachausstellungen wurden ihr 25 Goldene Medaillen und Ehrenpreise zuerkannt. Auch unter seinen Nachfolgern erhielt das Geschäft bedeutende Anerkennungen. Seit 1. Juli dieses Jahres ist der Neffe des Begründers, Peter Oetker, Kleinhaber.

* Freiburg i. Br., 5. Aug. Am 4. August feierte der Senator der badischen Buchdruckereibesitzer, Dominik Leube in Freiburg, seinen 84. Geburtstag. Gleichwohl kann Herr Leube auf ein 70jähriges Berufsjubiläum zurückblicken.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

* Mannheim, 4. Aug. (Sitzung des Landgerichts Abt. S. G. 1) Vorstehender: Amtsgerichtsrat Schmitt. Schöffen: Karl R. R. R., Fabrikarbeiter hier, Ad. M. S. M. i. L., Konditor in Rheingau. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Feller.

Am November 1923 standen die Franzosen nach in Rheina. Da während der Dauer der Fremdherrschaft die Polizeistation Rheina ihre Tätigkeit eingestellt hatte, war es den dortigen Erwerbslosen sehr leicht möglich, Unruhen unter der Bevölkerung hervorzurufen. Am 13. November stürzte sich eine vielfältige Menge Männer und Frauen, auf den Straßen zusammen und nahm eine bedrohliche Haltung gegen die Lebensmittelämter an. 25 Arbeiterführer traten an die Spitze der aufstehenden Menge und führten abteilungswise in die Wälder- und Wehrrücken und hielten unter Anwendung von Gewalt alles heraus, was an Brot und sonstigen Nahrungsmitteln in den Wäldern und Wehrrücken lag. So gar die in den Wäldern noch stehenden Brotkörbe wurden herabgeworfen. In den Kellerräumen der Landwirte plünderten die Arbeiter gegen 30 Ztr. Kartoffel, viel Obst und große Mengen an Mehl. Die Kramladen, Wirtshäuser und Kohlenlager wurden total ausgeräumt. Mit einem Jubelruf wurden die gewohnten Lebensmittel, Kleidungsstücke u. dergl. nach dem Sportplatz verbracht, wo die Verteilung stattfand. Am nächsten Tage ließen sich die Lebensmittel in verpacktem Maße in den Privatwohnungen fest. Den ergriffenen Leuten wurde geordnet, daß alles kurz und klein zusammengepackt würde, falls sie Gegenwehr leisten wollten. Die Kramladen errichteten eine solche Stube, daß die Franzosen die Pakete zur Verteilung in Mannheim telephonierten, man möge 25 Schußwägen zur Verteilung der Drogen nach Rheina beordern.

Von den damaligen Hauptbeschäftigten sind 20 bereits in schweren Strafen verurteilt worden. Heute stehen die beiden Hauptbeschäftigten Karl Berlesing aus Griesheim und Wilhelm Friedrich Schwarz aus Rehl als Hauptbeschäftigte wegen schweren Landfriedensbruchs auf der Anklagebank. Sie hielten sich damals aus Rheina zur Strafe durch Flucht ins Wäldchen der Straferfolgung entzogen. In ihrer Verteidigung gaben sie heute an, daß sie mehr abwesend und keineswegs als Anführer sich betätigt hätten. Diese Behauptungen fanden indessen durch die Aussagen der Zeugen die wenigste Widerlegung. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten 2 Jahre Zuchthaus.

Folgendes Urteil ist ergangen: Schwarz, unter Einrechnung der durch Urteil des Schöffengerichts hier wegen Rückfallbetrugs erkannten Strafe von 6 Monaten, zusammen 1 Jahr 5 Monate Gefängnis; Berlesing, unter Einrechnung der durch Urteil des Schöffengerichts hier am 26. 6. 25 wegen Rückfallbetrugs erkannten Strafe von einem Jahr, zusammen 1 Jahr 5 Monate Gefängnis.

Schöffengericht Heidelberg

In der Heidelberger Schöffengerichtssitzung am 3. August wurde gegen den 27jähr. led. Hilfsarbeiter Peter Zimmermann aus Redargemünd wegen Totschlags an seinem Vater verurteilt. Der Angeklagte, der lungen- und schilfopfrant und sehr schwach ist, gab im Verlaufe der Verhandlungen an, er sei selber entsetzt gewesen, als er seinen Vater nach dem Schuß, der nur ein Schreischuß sein sollte, habe zusammenbrechen sehen. Bei einem Streit zwischen Vater und Mutter habe er seine Mutter für geföhrt gehalten und deshalb den anwesenden Vater mit der Waffe erschossen wollen. Die Waffe habe sich dann plötzlich entladen und die Kugel sei dem Vater durch den Hals gegangen, wobei der Tod gleich darauf eintrat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schuldiger Tötung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, da es glaubhaft sei, daß sich der Angeklagte mit dem Mörder nicht deshalb benehmt habe, um einen Schreckschuß abzugeben. Dasselbe spreche auch das Verhalten des Angeklagten unmittelbar nach dem Tode des Vaters, der er mitteillos unarmt und um Vergebung gebeten habe. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Neues aus aller Welt

— Tragisches Ende einer Hochzeitsreise. Als der Mannheimer Schnellzug in den Bahnhof von Boyen einfuhr, ereignete sich ein tödliches Unglück, dem die 42 Jahre alte Oberfleutenantsgattin Marie Weiß aus Augsburg zum Opfer fiel. Frau Weiß befand sich mit ihrem Gatten auf einer mehrtägigen Hochzeitsreise und wollte nach Bad Aibling weiterreisen. Als sie auf dem Treppengang eines Wagens stand, fuhr plötzlich der Zug an. Frau Weiß fiel zwischen die Wagen und die Wälder gingen über ihren Brustkorb. Sie war sofort tot.

— Neuschnee in den Älpler Alpen. Eine Meldung aus Rompien besagt: Das Wetter der letzten Tage hat in den Alpen bis auf 1500 Meter herab die kalten Reaktionen gebracht. Die Gebirgsbäche und Flüsse führen infolge der andauernden Regenfälle Hochwasser. Am übrigen steht das Futter für die Kühe in diesem Jahre ausgezehrt. (Deshalb sind im Älgen Wälder und Käse auch so teuer. Schriftl.)

— Geständnis des Wilmshöfers Mörder. Der Elternmörder Robert Wilmshöfer, der nach seiner Verurteilung zu lebenslänglicher Zuchthaus in die Strafanstalt Wälder überführt worden. Dort hat Wilmshöfer im Gegenlag zu seinem kranken Leugnen vor Gericht im Gegenwart seiner Lein aus Berlin, der einzigen Schwester des ermordeten Vaters, ein Geständnis abgelegt und mit allergrößter Überredung den Mord zugestanden, daß er seine Eltern erschossen hat. Damit dürfte die hier und da immer noch auftauchende Behauptung, daß Wilmshöfer vielleicht doch unschuldig sein könnte, nun endgültig gestört sein.

Ganz außer Gefahr

Ist Ihr Eingemachtes, denn ein Verderben durch Schimmel oder Gähung ist ausgeschlossen, wenn Sie

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

gebrauchen. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Gelees, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie ebenso wie die beliebtesten Oetker-Bäckereiprodukte kostenlos in den Geschäften, wenn vergiffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Em 39

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Die polnische Währungsfrage

Von Professor Dr. Jadom, Berlin.

In der internationalen Währungsfrage ist augenblicklich die ständig zunehmende Erschütterung des Zlotystandes der interessanteste Vorgang. Das Gespenst der Inflation, das durch die Sanierungsoperation Grotowski's in Polen glücklich gebannt schien, erhebt wieder drohend sein Haupt: die Spekulation drängt sich zum Devisenmarkt, die Bolschewisten lauern bei Zloty-Zwischenhandlungen wieder auf und die Aktien der „Bank Polska“ werden wiederum zum hohen Nominalwert angeboten. Zum erstenmale beobachten wir auf den Devisenmärkten die ungewöhnliche Erscheinung, daß eine stabilisierte Währung von dem Einstüßerungsrisiko stark herabgeglitten ist. Wie weitgehend die Gefahr eines erneuten Zusammenbruchs der polnischen Währung abgegrenzt ist, geht aus der Weigerung der Bank Polska hervor, künftig noch Wechsel auf New York für die eigene Industrie auszustellen. Diese Maßnahme ist zum Schutz des Devisenbestandes der Bank notwendig geworden. Da für die polnische Industrie nicht mehr die Möglichkeit besteht, Schecks auf New York durch die Bank Polska zu erhalten, wird sie gezwungen, auf den Auslandsmärkten in den Umlauf in Dollarwährung vorzunehmen zu lassen. Da sich aber im allgemeinen niemand findet, der Polenswährung gegen Dollarabgaben aufnimmt, erklärt sich die starke Wajlle des Zloty, der in immer größeren Beträgen für eine hochpolitische Einheit angeboten wird. Es bleibt abzuwarten, ob der Sturz des Zloty weitere Folgen nach sich ziehen und eine allgemeine Flucht vor der heimischen Währung auslösen wird.

Drei Momente können als die Ursache der polnischen Währungsfrage angesehen werden: 1. die verheerende ungedeckte Notenausgabevermehrung, 2. die Erklärung des Wirtschaftskrieges an Deutschland und 3. die katastrophale Entwertung der Handelsbilanz. Die Bank Polska ließ sich dazu herbei — unter dem Deckmantel einer Verringerung des Notenumlaufs — ungeheure Geldmengen und Kleingeldscheine ausgeben. Dadurch erfolgte eine inflatorische Erhöhung des polnischen Zahlungsmittelumsatzes, die sowohl im Inland wie im Ausland als solche erkannt worden ist und bald auf den Devisenbestand der Bank ihre unheilvolle Wirkung auszuüben begann. Wie erwähnt, weigert sich nunmehr die Bank, weiterhin für die eigene Industrie in New York zahlbare Auslandsschecks auszustellen. So führen einerseits die einschneidenden Kreditrestriktionen und andererseits der Mangel an größeren Banknoten und die auf p.c.t. bedingte Annahme von Scheidemünzen zur Zerrüttung des Geldmarktes, auf dem Zinsfuß von 50 p.c.t. keine Seltenheit sind. Der deutliche polnische Zlotytrieb konnte auf die Beurteilung der Währung nicht ohne Einfluß bleiben. Der Abzug des polnischen Petroleums und der chemischen Rohstoffe ist infolge des Zlotytriebes völlig ins Stocken geraten, so daß eine Aufschwüfung der Devisenbestände aus dieser Quelle nicht mehr möglich war. Über auch eine Beilegung des polnisch-deutschen Handelskonfliktes würde keinen Ausweg aus der Sackgasse schaffen, in die Grotowski's Sanierung hineingeraten ist; denn die Aktivität der Handelsbilanz von 1923 in Höhe von 70 Millionen Zloty verwandelte sich im Jahre 1924 in ein Defizit von 213 Millionen Zloty. Bedenklich wurde der Fehlbetrag erst im Herbst Jahre, als er in den ersten drei Monaten bereits auf 272 Millionen Zloty anwuchs. Im April ist der Export im Verhältnis zum März um 31 Millionen Zloty oder 25 p.c.t. zurückgegangen, was einen veränderten Devisenabgang der Bank Polska zur Folge hatte. Der Rückgang des polnischen Exports zeigte sich im Holz, Gummi und Zinn und wird sich verschärfen durch die von deutscher Seite ergriffenen Gegenmaßnahmen der Beschränkung der Einfuhr polnischer Erzeugnisse. Die bisherigen Auslandsbeziehungen und zwar die italienische Monopollieferung (100 Millionen Goldlire) und die amerikanische 50 Millionen Dollaranleihe sind faktisch verfallen. Da aber der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg die Chancen für einen Auslandskredit stark herabgedrückt hat, besteht jetzt keine Aussicht, ausländisches Geld zu erhalten. Selbst ein Teil der polnischen Welle sprich offen vom Vorabend einer neuen Revolution und beurteilt die Politik Grotowski's, die das polnische Volk in den Abgrund führt. Ho.

Umsatzsteuerumrechnungsätze auf Reichsmark

für den Monat Juli 1925

Die Umsatzsteuerumrechnungsätze auf Reichsmark für den Monat Juli 1925 werden auf Grund von § 32 a Abs. 2 und 3 und § 37 Abs. 3 des Umsatzsteuergesetzes in der Fassung des Artikels IV § 1 der Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 (RGBl. 1923 I S. 1205) wie folgt festgesetzt:

1. Bei ausschließlich werblichem Buchführung:

Nr.	Staat	Einheit	Reichsmark
1	England	1 Pfund Sterling	20,40
2	Holland	100 Gulden	168,65
3	Schweden	100 Kronen	81,55
4	Verenigte Staaten von Amerika	100 Dollar	420,—

Werden andere Zahlungsmittel vereinnahmt, so sind sie zum jeweiligen Logosturz der Berliner Börse in die Währung umzurechnen, in der die Bücher geführt werden.

2. Bei nicht werblichem Buchführung gemäß § 32 a Abs. 3 des Umsatzsteuergesetzes:

Nr.	Staat	Einheit	Reichsmark
1	England	1 Pfund Sterling	20,40
2	Holland	100 Gulden	168,65
3	Schweden	100 Kronen	81,55
4	Verenigte Staaten von Amerika	100 Dollar	420,—
5	Belgien	100 Franken	18,40
6	Bulgarien	100 Lira	8,05
7	Dänemark	100 Kronen	80,40
8	Finnland	100 finnische Mark	10,60
9	Frankreich	100 Franken	19,70
10	Italien	100 Lire	15,25
11	Japan	100 Yen	7,40
12	Norwegen	100 Kronen	78,95
13	Polen	100 Zloty	20,40
14	Deutsch-Österreich	100 Schilling	29,15
15	Portugal	100 Escudo	20,80
16	Schweden	100 Kronen	112,80
17	Spanien	100 Peseta	69,90
18	Tschechoslowakei	100 Kronen	22,45
19	Ungarn	100 Kronen	8,90
20	Japan	100 Yen	172,45
21	Argentinien	100 Papierpeso	189,40
22	Brasilien	100 Milreis	47,30
23	Dänish	100 Kronen	80,95
24	Schweden	100 Kronen	8,90
25	Türkei	1 türkisches Pfund	2,30

Die Festsetzung der Umrechnungsätze für die nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt spätestens in der Mitte dieses Monats.

Fulminant U.-G. Friedrichs bei Mannheim

Dem Geschäftsbericht der Gesellschaft entnehmen wir folgende Ausführungen: „Das Geschäftsjahr 1924 hat in der Fabrikation der Fulminant U.-G. insofern eine große Veränderung gebracht, als durch die Gesellschaft das alleinige Herstellungsrecht der in der gesamten ausländischen Automobilindustrie geltenden einseitigen Bierabdrucke, System Perrot, zu dem Zweck erworben wurde, neben der Herstellung der Personenzugmaschinen die Großfabrikation der Bierabdrucke und deren Vertrieb in das Arbeitsgebiet der Fulminant U.-G.

aufzunehmen. Die damit verbundenen, vorbereitenden Arbeiten (Erweiterung der Fabrikgebäude, Erneuerung des Maschinenparks usw.) sind neben den allgemeinen und bekannten wirtschaftlichen Verhältnissen die Ursache des nicht günstigen Ergebnisses des verflochtenen Geschäftsjahres. Zur Vereinfachung des Betriebes wurde die Abteilung „Technische Verbesserungen“ abgetrennt; das Unternehmen wird in einer selbständigen Gesellschaft fortgeführt. Am neuen Geschäftsjahr ist die Fabrikation der Bierabdrucke „Fulminant-Perrot“ aufgenommen worden. Das Fabrikat hat außerordentlichen Beifall gefunden; Bestellungen liegen auf lange Zeit hinaus vor, so daß, wenn unvorhergesehene Ereignisse nicht eintreten, für das laufende Geschäftsjahr ein betriebliches Ergebnis zu erhoffen ist.“

Dem Waren-Kontingentsplan von 128.537 R.M. und 8000 R.M. Grundstücksfonds stehen an Umläufen 35.549 R.M. an Gehalt und Lohn 124.889 R.M. an Steuern 22.868 R.M. und an Zinsen 12.424 R.M. gegenüber, so daß sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 68.992 R.M. ergibt, moonon 27.214 R.M. aus dem Reservefonds gedeckt und der Rest von 41.778 R.M. auf neue Rechnung vorzutragen wird. In der Bilanz stehen: Aktiva: Grundvermögen mit 45.500 R.M. Gebäude mit 110.074 R.M. Maschinen und Werkzeuge mit 77.118 R.M. Büroeinrichtungen mit 2005 R.M. Effekten mit 500 R.M. Verlagsrecht mit 2500 R.M. Rasse mit 964 R.M. Vorkauf mit 148 R.M. Bantien mit 2617 R.M. Wechsel mit 6181 R.M. Kontoforrent mit 88.202 R.M. und Waren und Materialien mit 272.056 R.M. Passiva: Aktienkapital mit 200.000 R.M. Bantien mit 274.318 R.M. Reserve mit 46.779 R.M. Kontoforrent mit 129.046 R.M. und der Reservefonds mit 27.314 R.M.

An der gestern nachmittags im Saale der Darmstädter- und Nationalbank, Filiale Mannheim, unter Vorsitz des Konklus Hermann Wenzler abgehaltenen a. G.-S. wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und Direktor G. Müller von der Deutschen Ölzentrale Berlin in den Aufsichtsrat zugewählt. Direktor Müller machte im Anschluß an die Erledigung der Tagesordnung noch die Mitteilung, daß sich die Hoffnungen, die an dem Erwerb des alleinigen Herstellungsrechtes der Bierabdrucke System Fulminant-Perrot geknüpft wurden, in vollem Umfange erfüllt hätten. Die Bestellungen aus der geforderten in Frage kommenden Automobilindustrie des In- und Auslandes laufen in außerordentlichem Umfange ein, so daß die Beschäftigung des Werkes auf Jahre hinaus gewährleistet ist.

ch. C. Weil u. Reinhardt U.-G. Mannheim. Wie wir erfahren, ist die Frankfurter Filiale der C. Weil u. Reinhardt U.-G. mit allen Vorräten und allen Aktien in Bausch und Bogen in den Besitz der Rontonia Handels-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim übergegangen. Das Lager besteht aus Stabellen, Blechen, U.-Eisen usw. und wurde um einen verhältnismäßig billigen Preis abgetreten. Die Rontonia ist eine Gründung der hiesigen Kohlenhandlung Heiler u. Jost Koch und betreibt die Ein- und Ausfuhr mit Eisen, Stahl, Chemikalien und Drogen.

U.-G. Bausch U.-G. Weinhandlung, Karlsruhe. Nach der Bilanz zum 31. März 1925 betragen: das Aktienkapital 200.000 R.M., der Reservefonds 8.229,10 R.M., die Kreditoren 307.033 R.M., denen 226.066 R.M. Debitoren gegenüberstehen.

U.-G. Natursteinwerke U.-G. Freiburg i. Br. Die Bilanz per 1924 nennt ein Aktienkapital von 15.000 R.M. und einen Reservefonds von 150 R.M. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Verlust von 2801 R.M.

U.-G. Oberdeutsche Immobilien U.-G. Freiburg i. Br. Der Gewinn der Gesellschaft beträgt sich nach der Bilanz per 31. 12. 1924 auf 17.648 R.M. Das Aktienkapital ist mit 200.000 R.M., der Reservefonds mit 1999 R.M. angegeben, die Gläubiger sind mit 98.557 R.M. und die Schuldner mit 2707 R.M. eingestuft.

U.-G. Zum Aufwertungsgesetz. Auf Ersuchen des Justizministeriums hat Oberlandesgericht Dr. Revis in Karlsruhe sich bereit erklärt, unmittelbar nach Schluß der Gerichtsferien an den acht Landgerichten vor den Richtern, Notaren und Rechtsanwältinnen des Landgerichtsbezirks Vorträge über das neue Aufwertungsgesetz mit anschließender Besprechung zu halten. Diese Einführung in das neue Recht wird den mit seiner Anwendung befaßten Personen eine willkommene Hilfe sein, ihr eigenes Studium fördern und ergänzen und insbesondere auch eine Gewähr dafür schaffen, daß in den Grenzen des Möglichen eine gleichmäßige Rechtsprechung der Aufwertungsstellen erreicht wird.

U.-G. Zahlungsmittelgesellschaft in der Berliner Damentonkoffen. Die Damentonkoffenfirma Frankenstein u. Wolfsohn, Berlin, Markgrafstraße 52, befindet sich laut Konjektion, in Zahlungsschwierigkeiten. Die Forderungen betragen etwa 100.000 R.M. Es soll eine nur ganz geringe Unterbillung vorhanden sein. Die Firma strebt einen außergerichtlichen Vergleich an.

U.-G. Deutsche Pfandbriefe am englischen Markt? Wie verlautet, sind seit einiger Zeit Vorbereitungen über die Schaffung eines Marktes für deutsche Pfandbriefe in England geführt worden. Von deutscher Seite haben die Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank U.-G. und der Michael-Konzern die Rolle des verhandlungsführenden Mittelmannes übernommen, auf der anderen Seite handelt es sich um ein englisch-holländisches Bankensortiment. Die englischen Verhandlungsteilnehmer haben bisher eine Auszahlung von 85 p.c.t. geboten und waren bereit, sofort einen Betrag von 10 Millionen R.M. zu übernehmen und ein Optionsrecht in Höhe von 300 Mill. R.M. zu verleiern. Ferner wurde angeboten, daß für 10 Jahre nach Ablauf der überrommenen Pfandbriefe weder in Umlauf noch zur Beilegung kommen sollten und daß nach Ablauf dieser 10 Jahre ein Ausverkauf stattfinden kann. Von deutscher Seite wurde eine Auszahlung von 92 p.c.t. verlangt. Die Besprechungen sollen weiter fortgesetzt werden mit dem Ziel, die bisher bestehenden Differenzen bzgl. des Auszahlungssatzes zu überbrücken.

Devisenmarkt

Der europäische Devisenmarkt blieb gestern für sämtliche Devisen ohne größere Bewegung mit Ausnahme des belgischen Franken, der wesentlich abge schwächt lag und sich heute früh gegen London auf 197,75 gegen 100% stellte. In Reichsmark notierten Brüssel mit 18,95 Pfg. gegen 19,15 Pfg. von gestern, englische Pfunde unverändert mit 20,40 R.M., Paris 19,80 Pfg., Schweiz 81,55 Pfg., Holland 1,68,85 R.M., Prag 12,44 Pfg., Stockholm 1,12,95 R.M., Madrid 60,75 Pfg., Italien 15,25 (15,30) Pfg., Kristiania 17,60 (17,55) Pfg., Kopenhagen 96,10 (96,05) Pfg. und Argentinien 1,69,40 (1,69,50) R.M.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

U.-G. Mannheim, 8. Aug. Bei ruhigem Geschäft waren die Aktienmärkte weiter abge schwächt, mit Ausnahme von chemischen Aktien, die gut behauptet blieben. Es notierten: Badische Bank 28 G., Pfälzische Hypothekendarb 49,75 G., Rheinische Kreditbank 88 G., Badische Anilin 118,50 G., Ahmanian 3 G., Brauerer Sinner Grünsinzel 70 G., Brauerer Schwarz-Görchen Speyer 75 G., Brauerer Berger Worms 105 G., Bad. Aktienbank 110 G., Mannheimer Versicherung 55 G., Oberdeutsche Versicherung 90 G., Benz u. Cie 55 G., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik 38 G., Metz u. Söhne Freiburg 50 G., Rhein-Elektro Bergwerksaktien, rückl. 1926, 115 p.c.t., 65 G., Verein Deutscher Cellulosefabriken 47 G., Wagh u. Freytag 65,50 G., Westeregen-Walkwerke, Stamm, 125 G., Zellulosefabrik Waldhof 8,30 G., Zuckerfabrik Frankenthal 59 G., Zuckerfabrik Waghäusel 56,50 G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 5. August

Preise in Reichsmark für 1 kg

Ware	Preis	Ware	Preis
Alufabrikat	137,50	Aluminium	1,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50
Alufabrikat	137,75	in Barren	2,45-2,50

Marktbericht über Kartoffelabfälle

Das Struppgeschäft ist auch während der letzten vierzehn Tage flott gegangen, so daß heute wohl kaum noch nennenswerte unverkaufte Bestände auf den Fabriken vorhanden sind. Auch die Abnahme läßt nichts zu wünschen übrig. Die Preise zogen weiter an, da die jetzt zu verarbeitenden geringen Sorten Rohmaterial wenig ergiebig sind und höhere Fabrikationskosten bedingen. In Kartoffelmehl prompt und August-September bestand Nachfrage, besonders lebhaft für Sekunden und gute abfallende Qualitäten, die in der Hauptsache als gedümt gelten können. Preise anziehend.

Neue Ernte. Das Interesse für Herbstlieferung in neuer Ware nimmt zu. England suchte Lieferungen in Deutschland zu platzieren, jedoch konnten diese nicht untergebracht werden. Sie dürften, wie wir den Mitteilungen der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft G. G. m. b. H. entnehmen, zum großen Teil nach Holland gegangen sein. Die schwankende Preispolitik bei den spekulativen Verkäufen der Holländer ist schwer verständlich. Möglich, daß sich die in Holland Kartoffelbau betreibenden Kreise bei geringeren Steuerlasten, Arbeitslohn usw. mit einer kleineren Rente begnügen können.

Die anhaltende Dürre hat in weiten Gebieten Deutschlands den Kartoffelplanzen unbedingt Schaden zugefügt. Sollten die Regenfälle der allerletzten Tage anauern und dadurch ergiebige Fruchtgemengen in den Boden gelangen, so dürfte manches gebessert werden. Viele Ungewißheit hat die jetzt die deutsche Industrie abgehalten, Verläufe für den Herbst zu machen. Einige unbedeutendere Fabriken sind im Markte gewesen, und es haben auch Verkäufe stattgefunden. Diese Terminware ist mit hohem Gewinn weitergehandelt worden. Wie sich die Lage bezüglich gestalten wird, hängt außer vom Wetter und von der Weiterentwicklung der Pflanzen noch von verschiedenen anderen Faktoren ab. Vieles ist man der Meinung, daß das Preisniveau für frühe Herbstlieferung dem jetzigen für prompte Lieferung ziemlich gleichkommen dürfte.

U.-G. Die Lage des Mineralölmarktes. Unter dem 14. Juli d. J. wird aus New York gemeldet, daß sowohl für Midcontinent-Grube, als auch für Pennsylvania-Grube, Preissteigerungen erwartet werden. Die Produktion zeigt zwar eine minimale Steigerung, die aber von untergeordneter Bedeutung ist. Fertigprodukte werden, wie wir den Mitteilungen von C. F. Clump, Bremen, Hamburg, New York entnehmen, auf Preise gehalten. Dies gilt auch in Bezug auf Benzin, das freilich in mancher Hinsicht von der Eisen abhängig ist. Erhebliche Preissteigerungen sind in nächster Zeit kaum zu erwarten, da der Absatz nach wie vor zu wünschen übrig läßt. Sollte jedoch die längst erhoffte Beilegung des Verbrauchs einleiten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß fertige Oele, insbesondere auch Maschinenöle, durch die anziehenden Rohstoffpreise in nicht unerheblichem Maße beeinflusst werden.

U.-G. Vom schifflichen Rohmarkt. Aus Wädchhausen i. G. wird uns unterm 2. August geschrieben: Mit dem heutigen Tage kommen die Sonderzölle in Wegfall. Die Preise der schifflichen Rohhandelsgesellschaft stellen sich demnach je Einheit Reinfuß auf 0,50 Fr. für 12-16 proz., 0,60 Fr. für 20-22 proz. Sphärit, 1,00 Fr. für Chlorallium und 1,50 Fr. für Schwefelsäure Raff. ab schifflichen Gruben. Die Ablieferungen erfolgen anbauend ziemlich langsam, jedoch regelmäßig und man hofft, sämtliche Lieferträge der toten Jahreszeit rechtzeitig erledigen zu können, so daß die Verladungen während der Kampagne keine Störungen erfahren.

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 5. August

Die stille Geschäftslage hält an der Schiffer-Börse und in Duisburg-Ruhrort weiter an, so daß die Frachten zu Berg noch etwas zurückgingen. Bezahlt wurden nach Mannheim 1,35 und nach Frankfurt 1,50 R.M. für die Tonne. Die Frachten zu Tal blieben mit 1,20 R.M. bei freiem Schleppen und mit 1,35 R.M. inkl. Schleppen unverändert.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. Columbus am 1. 8. Wipf Rod pass.; D. Stuttgart am 31. 7. an Bremerhaven; D. America am 1. 8. an Bremerhaven; D. Republic am 30. 7. ab Cherbourg. Bremen-Baltimore: D. Hannover am 31. 7. an Bremerhaven; D. Hornfels am 30. 7. an Baltimore. Bremen-Brasilien: D. Eisenach am 30. 7. ab Rarcelo; D. Erfurt am 2. 8. ab Bremen; D. Minden am 31. 7. an Rosario. Bremen-La Plata: D. Sierra Morena am 2. 8. ab Bremerhaven; D. Berta am 31. 7. ab Lissabon. Bremen-Kalifornien: D. Gotha am 1. 8. ab Gdny nach Adelaide; D. Göttingen am 31. 7. an Hamburg. Bremen-Ostafrika: D. Göttingen am 1. 8. ab Port Said; D. Unholt am 30. 7. an Hongkong; D. Fulda am 3. 8. an Kobe; D. Schiefen am 3. 8. Dover pass. nach Genoa. Erholungsfahrten: D. Lüchow am 2. 8. an Roperoit; D. München am 31. 7. ab Spitzbergen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Station	30. 7.	31. 7.	1. 8.	2. 8.	3. 8.	4. 8.	5. 8.	6. 8.
Wasserstand	1,38	1,40	1,42	1,45	1,78	1,78	1,78	1,78
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Wasserstand	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker: Dr. Gomb. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Gomb. - Ueberredner: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Wehner; für das Repertoire: Dr. Fritz Gombes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Kunst aller Welt: Dr. H. Schönfelder; für Sonderdrucke: Hans Gombes; für die Redaktion: Hans Gombes; für Anzeigen: Dr. Gombes.

Muffler Kindermehl
»einzig wieder«
mehr als ein Juwel
Von hohem Weizenmehl, höchsten Nährwert und weiches in jeder Verpackung.
Bismarck, eigenes L. R. P.

Wronker's GROSSE STOFF-WOCHE

Die günstige Kaufgelegenheit!

ALHAMBRA

Jubiläum-Entwürfe u. herrliche Stimmung sind die täglichen Begleiterscheinungen des neuesten Lustspielschlagers

Kammermusik
mit **Henny Porten**
ein Lustspiel in 5 Akten wie es sein soll!!!
Das ist der Film, den ein jeder sehen soll!
An dem sich alle freuen sollen!

Schönes Beiprogramm
Anfang 3, Sonntags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

TEL 9202

Ufa-Theater, p 6

Heute zum letzten Mal
Die ernste Seite:
Geopfertes Glück
Drama in 6 Akten
Dieser hervorragende Film gewinnt dadurch einen besonderen Reiz, daß er uns an denkwürdige Stätten Griechenlands führt.

Die lustige Seite:
FATTY
Besteht schlecht!
Eine köstliche Komödie in 5 Akten
Herzerfrischende Komik!
Großer Lacherfolg!

Ab morgen, der berühmte Film:
Das Kabinett des Dr. Caligari
Anfang 4 1/2 Uhr, Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr
Angenehmer, kühler Außenhalt!

Schauburg K 1

Vornehmste Lichtspielbühne.

Heute zum letzten Mal!
Dr. Mabuse der Spieler
1. Teil: 10 Akte!

Ab morgen:
2. Teil
Inferno
Anfangszeit: 3.30, 5.50 und 8.15 Uhr
Verstehen Sie den 1. Teil nicht! Es ist die letzte Gelegenheit, diesen in der ganzen Welt mit ungeheurem Erfolg aufgeführten Film hier in Mannheim zu sehen!

„Süga“
Am Samstag, 8. August 1925 im Gartentheater
Mandolinenzkonzert
des ersten Bezirksorchesters des Kreises Pfalz
Leitung Herr Friedrich Walter, Mandelbalm
Eintritt ins Konzert Mk. 0,30, 5191

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Herr Dr. Haas, G. u. B. H., Mannheim, E. 6, 2

Pelzhaus Schüritz 0 7, 1

Unsere neuesten Modelle in Pelzjacken, Mänteln und Garnituren sind fertiggestellt und werden nur noch kurze Zeit zu **Außersaison-Preisen** abgegeben.
Reparaturen u. Umarbeitungen in eigener Kürschnerlei. — Kein Laden, daher billigste Preise

Wohlfeile Woche

für **Schneider und Schneiderinnen**
besonders günstiges Angebot

Körperfutter grau und schwarz, 80 cm breit . . . Meter	95 Pfg
Taschenfutter 80 cm breit, kräftige Qualität . . . Meter	95 Pfg
Robhaar gute Qualität Meter	1.25
Satin „Brillant“ 80 cm breit, in allen Farben, unsere Stammqualität Meter	1.60
Serge 140 cm breit, in Braun, grau und sportfarbig . . . Meter	1.75
Foulardine 100 cm breit, für Jackett- und Herren-Druckmuster, . . . Meter	2.25
Damassé ca. 85 breit, gute (abseidene) Qualität Meter	3.75
Duchesse reine Seide, ca. 85 cm breit, polierte Füllqualität, in mod. Farb., Meter	8.50
Jagdtauch für Wanderranzelle und Rucksäcke Meter	85 Pfg
Zwirnstoffe ca. 130 cm breit, für Anzüge, schwere Qualität Meter	1.50

Kaufhaus Hirschland

Achtung! Vorkriegsgeldbesitzer!

Wer besitzt noch alte Reichsbanknoten zu 1000, 100, 50 od. 20 Mark?
Besuchet den **Aufklärungsvortrag** über die **Aufwertung des Vorkriegsgeldes** am **6. August 1925 im Kasinosaal** (Lit. R 1)
Die Reichsbank muß zahlen! Erscheint in Massen!
Deutscher Reichsbankgläubiger-Verband
Dortmund
Landesgeschäftsstelle Leipzig
Thomaskirchhof 13 1.
Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Wegen Neuanschaffung verkaufen wir einen Schnelllieferwagen
Benz. 1 1/2 Tonnen, Selbstlicht und Ansauger, selbstm. erhaltener, vorzüglicher und schöner Fahrzeug. Verkauft bis April 26, überrest preiswert gegen Rolle. G. 225
Chemische Fabrik Kirchenstraße 7.
Teleph. 2105, 2055, 3964.

Kl. Restposten
zu bill. Preis, abgew. Neuherleber, Wägen, Fußböden, Kerzele, Bloch etc.
Angebote unt. A. H. 92 zu vernehmen. 83527
G. 4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wir empfehlen unsere **unterkellerte Güterhalle** zu Lagerzwecken:

- a) neu errichtetes Privat-Zoll-Kellerlager
- b) freies Lager auf Güterboden und im Keller
- c) Speziallager mit Auffangeinrichtung.

Gleisanschluß! Günstige Bedingungen.

Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gondrand & Mangill m. B. H.
Mannheim:
Güterhallenstraße 19a, im Hauptgüterbahnhof
Telephon: 195, 1613, 8449 und 8450.

Roeder Herde

Verkaufsstelle:
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Telefon 1280 E 3, 1a
8024 (früher Café Danko)
Wir bitten um Besichtigung unserer großen Lager.

Hugo Zimmern
Erstklassiges Spezial-Damenhutgeschäft
N 2, 9 Kunststrasse N 2, 9
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Filz-, Haar- u. Velourhüten
von den elegantesten bis zu den billigsten.

Einkaufsbeutel echt Rindleder, grosse Form Mk. 6.20
Aktenmappen prima Vollrindleder mit Schiene und Griff Mk. 6.40
sowie sämtliche Lederwaren von einfacher bis elegant. Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen

Spezialhaus für Offenbacher Lederwaren
N 4, 13 Kunststr. S. Awerbuch neben Teppichhaus Hochstetter N 4, 13 Kunststr.

Kukiroten Sie schon?
Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?
Hierzu gehören: 1 Packung Kukiro-Pulver, 1 Dose Kukiro-Streupuder und 1 Schachtel Kukiro-Hühneraugen-Pflaster.
Mit diesen drei Präparaten die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukiro-Fußpflege-Kur durchführen!
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukiro-Präparate in jeder Apotheke und wählchen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:
Adler-Apotheke, H 7, 1; Bahnhof-Apotheke, Blumenstr., Ecke Tunnelstr., Einhorn-Apotheke, K 1, 2-3; Humboldt-Apotheke, Ecke Waldhof- und Lortzinger-Kronen-Apotheke, am Tattersall; Keppeler-Apotheke, Ecke Keppeler- u. Schwetzingenstr., Luisen-Apotheke, Luisenring 23, Mohren-Apotheke, Planken O 3, 5, Schwan-Apotheke, E 3, 14; Drogerien: Adler-Drogerie, Ballenstrasse 62; Th. v. Eichstedt, Kunststr. 1; Gehr. Ebert, O 2, 14; Drogerie, Jungbuschstr. 22, Kürstern Drogerie, N 4, 15/16; Marien-Drogerie, Günthersplatz 7; Michaelis Drogerie, O 2, 2; Ludwig & Schöbel, O 4, 3; Storch-Drogerie, Marktplatz; Victoria-Drogerie, Kronenstr. 25, Neckar-Drogerie, Mittelstr. 28a; Drogerie zum weißen Kreuz, Mittelstrasse 60, in Käffertal; Drogerie Heilmann, Kurze-Mannheimer-Strasse 43a, in Neckarau; Marien-Apotheke am Marktplatz; Central-Drogerie, Katharinenstrasse 39a, in Waldhof; Luxenberg-Drogerie, Fritz-Gürtel am Bahnhof Lutenberg, in Sandhofen; Markus-Drogerie K. Keller.

